

Rallye Dalmatia

Genau aus diesem Grund trafen sich in Biograd auch alte Rivalen wieder, um aufs Neue herauszufinden, wer hier am schnellsten den Schotter umgräbt. Dazu sah man viele neue Gesichter, steht doch der Name von Fahrleiter Christian Klauscher für einsteigerfreundliche Konzepte.

Der Sonntag mit einem kurzen schwierig zu navigierenden Prolog begann mit einem großen Favoritenster-

Eines der entscheidenden Kriterien: Tempo gefragt bei der Dalmatia



Like a Rolling Stone

Claus Wittmann fliegt auf seiner KTM 525 über den Prolog



Die Namen sind neu, das Grundkonzept ist jedoch bekannt: Nachdem der TFC85 auf die Austragung der Rallye Croatia verzichtete, folgte in diesem Jahr erstmals die Rallye Dalmatia.

ben. Joe Müller kämpfte verzweifelt mit einer defekten Sensorleitung und Stefan Heßler katapultierte seine Rallye-Suzuki DR Big beim falschen Abbiegen so heftig ins Gebüsch, dass er fast vier Minuten benötigte, um das 200-Kilo-Monster aus der Gefangenschaft zu befreien. Claus Wittmann dagegen jagte seine KTM EXC mehr auf dem Hinterrad und trotzdem fehlerfrei durch die Prüfung und übernahm damit die Gesamtführung.

Like a Rolling Stone – so hieß auch die erste Tagesetappe. Hier konnte man tatsächlich lange die Steine rollen lassen! Mit 220 Kilometer Länge und zwei Sonderprüfungen war das auch für Top-Piloten eine Herausforderung. Die Sprintprüfungen, jeweils zweimal am Tag, waren mit bis zu 30 Kilometern nämlich so kurz, dass man nicht den kleinsten Navigationsfehler begehen durfte. Trotzdem legten die Spitzenleute ein extrem ho-

hes Tempo vor, fast wie beim Motocross flogen die Bikes um die Kurven und die Tripmaster zeigten Spitzengeschwindigkeiten bis 150 km/h an.

Eine ausgeklügelte Rettungskette mit zwei Notärzten, mehreren Geländewagen und sogar Hubschrauber für den Extremfall gab den wilden Reitern ein Gefühl der relativen Sicherheit. Zum Glück musste von diesem Service niemand Gebrauch machen. Lediglich der „Besenwagen“ war gut ausgebucht. Neben defekten Bikes sammelte er auch eine Unmenge von verlorenen Anbauteilen, Werkzeug und Nothilfe-Packs ein, die zur abendlichen Fahrerbesprechung unter großem Gelächter den glücklichen Verlierern zurückgegeben wurden.

Die zweite Tagesetappe, 240 Kilometer lang, führte auf teils bekannten Strecken weit hinein ins Velebit-Gebirge, vorbei an Winnetou-Drehorten und der neuen Küstenautobahn.

Impressionen nebenbei:
Winnetou läßt grüßen



Rallye Dalmatia 2007 www.efc4u.at

Dass Kroatien an diesem Schlüsselprojekt wie wild arbeitet, bekam auch der Rallye-Tross zu spüren. Wo noch vor Wochenfrist der Start der SP2 ins Roadbook geschrieben wurde, türmten sich meterhohe Felsbrocken einer Tunnel Sprengung. Jetzt machte es sich bezahlt, dass der Club auch Einheimische mit ins Organisations-Team integriert hatte: 60 Minuten und einige Sixpacks Bier später hatte ein Rie-

senbagger eine „Fahrrinne“ für die Rallye geschaffen.

Die Navigationsprüfung war der Höhepunkt des Tages. Per Kompass musste der richtige Kurs ermittelt werden, was Stefan Heßler am schnellsten bewältigte und sich damit die Sonderwertung „Navigationssieger“ sicherte.

Den als Ruhetag vorgesehenen Mittwoch konnten die meisten nach einem gründlichen Fahrzeug-Check auch genie-

Croatia oder Dalmatia?

Wegen interner Spannungen war Fahrleiter Klauscher aus dem Club des bisherigen Veranstalters der Rallye di Croatia ausgetreten und gründete den EFC4u, der in diesem Jahr erstmals die Rallye Dalmatia durchführte. Das Know-How ist zu spüren, Organisation und Ausführung der Rallye waren erstklassig. Weitere Infos, auch zur Dalmatia 2008 vom 4. bis 9. Mai, unter www.efc4u.at.

ßen. „Where the streets have no name“ – der Name der dritten Etappe war wieder programmatisch. Sonderprüfungen und Strecken zwischen Ginsterbüschen, viele Parallelpisten machten die Navigation schwierig und hohe Strafzeiten kündeten von heftigem

Verfahren. An der Spitze des Feldes war dies jedoch kein Thema: Die Favoriten Wittman, Heßler und Müller, jeweils in ihrer Klasse führend, kämpften innerhalb von drei Minuten Abstand um den Gesamtsieg, der Konkurrenz weit enteilt.

Speed war am letzten Tag auf dem 15 Kilometer langen Schotterpass angesagt, wo die Spitzengruppe nochmals richtig die Steine fliegen ließ. Dann noch die letzte Sonderprüfung, die abermals Maximaltempo verlangte und schließlich die Entscheidung brachte: Wittman auf seiner KTM 525 EXC vor Joe Müller, ebenfalls auf einer KTM, und dem Vorjahressieger Heßler auf der betagten Suzuki Big mit insgesamt nur zwei Minuten Abstand voneinander – und das nach 1200 Kilometern.

HRT

quelle **ENDURO**

Power, Gas und Steine: Schotter-Weitwurf als Parade-Disziplin

